

Kommentar (2026)

KI in Schulen - wieder Wilder Westen

Kaum ein Tag vergeht ohne Gespräche über bzw. mit KI. Zeitgleich berichten erste Redaktionen über die Müdigkeit nach dem Hype, erschreckend schlechte Ergebnisquoten und bisher oftmals noch unbekannte psychische Gefahren. Kürzlich hatten die Schwerter Schulen die Chance, im Artikel „KI an Schulen in Schwerte“ Stellung zu beziehen.

Die Selbstdarstellung ist dabei mal wieder bemerkenswert. Mit plakativen Schlagwörtern wird nicht gezeigt: Chancen, Risiken, Realität, Kritik, Reflexion und Regeln. Es wird vermittelt: Wir haben alles im Griff. Befragt man die Schülerschaft selbst, wird jedoch schnell klar, dass der Ist-Zustand im Schulalltag oft anders aussieht.

Der Artikel betont das Bewusstsein der Schulen bzgl. der Gefahr von Faulheit und Täuschung. Dies ist keine Gefahr mehr, sondern längst tatsächliche Realität. Hausaufgaben oder Referate werden immer öfter nicht mehr selbst erledigt, Inhalte beim Üben für Arbeiten oder Prüfungen nicht ausreichend verifiziert, Einsatz von KI nicht passend kenntlich gemacht. Auch Lehrpersonal greift (teilweise euphorisch) zur digitalen Wunderwaffe und erstellt bzw. kontrolliert auf diese Weise Aufgaben - mal mit besseren, mal mit schlechteren Ergebnissen für alle Beteiligten. Regeln werden (falls vorhanden) oft nicht zielführend kommuniziert.

Das generelle Problem: Seitdem KI vor knapp 3 Jahren den Mainstream erreicht hat, wurde das Werkzeug zwar wieder ohne große Umschweife in Schulen eingebunden, jedoch wie immer das notwendige Hintergrundwissen vergessen.

Die Kernaussage im Artikel „Entscheidend sei daher nicht das Tool selbst, sondern die Art und Weise, wie es eingesetzt wird.“ ist falsch und entlarvt die angebliche Kritik und Reflexion.

Wer ein Tool nicht grundlegend versteht, wird es nicht reflektiert einsetzen können.

Als Medienpädagoge stelle ich die Fragen: Was ist die Intention des Anbieters und wie wirkt sich diese aus? Wieso fabuliert die Software bei fehlenden Informationen? Wie viel Zeit spare ich wirklich, wenn ich die Ergebnisse aufwendig kontrollieren bzw. überarbeiten muss?

Als Medienhistoriker schaue ich zusätzlich auf die Entwicklungen der letzten 20 Jahre. Die reflektierte Auseinandersetzung mit Smartphones haben wir in Familien und Schulen gleichermaßen verpasst - bzgl. Social Media lief es ebenso. Die Folgen sind nun sichtbar. Da wir aber nicht fähig sind, aus der Geschichte zu lernen, machen wir bzgl. KI wieder gleiche Fehler.

Währenddessen berichtet die Fachpresse aktuell darüber, dass ChatGPT im Ausland bereits Werbung einbindet und somit eine grobe Antwort auf die oben gestellte Frage nach der Intention des Anbieters offenlegt. Nochmals zur Erinnerung für alle Lehrkräfte: Werbung (ohne Kontext) ist in Schulen per Gesetz unzulässig - in YouTube ebenso wie in ChatGPT oder anderen Anwendungen.

Ja, KI hat Vorteile (zumindest in bestimmten Bereichen), doch definitiv nicht in dem Maße, wie es durch Marketing und Hype suggeriert und von Schulen gefördert wird.

Aktuell trifft wie bei jedem neuen Digitalthema Wild-West-Stimmung auf Wissenswüste.

Kontakt: info@danielschlep.de